

Ergänzende Hinweise zu Proseminar- und Seminararbeiten in der Germanistischen Mediävistik

Inhaltsverzeichnis

1. PROSEMINARARBEITEN UND SEMINARARBEITEN (BACHELOR-ARBEITEN).....	2
1.1 GRUNDSÄTZLICHES	2
1.2 FORMALES, HANDWERKSZEUG.....	2
1.3 BESONDERHEITEN BEIM ARBEITEN MIT UND ZITIEREN VON MITTELALTERLICHEN TEXTEN	3
1.4 LITERATURANGABEN	4
1.5 ZITATE.....	6

1. PROSEMINARARBEITEN UND SEMINARARBEITEN (BACHELOR-ARBEITEN)

1.1 GRUNDSÄTZLICHES

- (1) Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Fragestellung der Arbeit ist das Proseminar bzw. das Seminar. Von der Arbeit im Proseminar/Seminar ausgehend sollte man zu einer spezifischen, enger gefassten Fragestellung kommen.
- (2) Proseminararbeiten und Seminararbeiten müssen eine solche – in der Einleitung knapp und präzise formulierte – Fragestellung (ein zu lösendes Problem) aufweisen.
- (3) Wenn Sie über eine mögliche Fragestellung nachgedacht haben und diese formuliert haben, Forschungsliteratur recherchiert und begonnen haben, diese zu lesen und zu exzerpieren, dann nehmen Sie bitte Kontakt mit dem_ der Dozierenden auf.
- (4) Proseminararbeiten und Seminararbeiten müssen immer einen textanalytischen bzw. texterklärenden Teil enthalten. Dieses Kapitel stellt den Hauptteil der Arbeit dar. Hier zeigt der_die Verfasser_in, dass sie_er einen mittelalterlichen Text unter **einem** bestimmten Gesichtspunkt (z. B. hinsichtlich des Aufbaus/der Struktur, der Begriffsordnung, der rhetorischen Strategie, der Erzähltechnik, der Gattungszugehörigkeit oder eines anderen Gesichtspunkts) analysieren kann und dass sie/er aufgrund dieser Beobachtungen die Fragestellung argumentativ schlüssig beantworten und weiter entwickeln kann.
Proseminararbeiten und Seminararbeiten sind keine reinen Zusammenfassungen gelesener Sekundärliteratur, dennoch muss die relevante Forschungsliteratur in den eigenen Argumentationsgang mit einbezogen werden.
Die Einleitung erläutert die Fragestellung und begründet das Vorgehen, am Ende steht eine Zusammenfassung der Ergebnisse.
- (5) Korrekte Orthographie und Interpunktion sind eine Selbstverständlichkeit. Bitte planen Sie Zeit ein, um die Arbeit vor Abgabe gründlich Korrektur zu lesen bzw. Korrektur lesen zu lassen.
- (6) Bevor Sie ein Seminar besuchen und dazu auch eine Seminararbeit schreiben wollen, müssen Sie eine Proseminararbeit geschrieben haben und diese muss mit ‚pass‘ bewertet worden sein.

1.2 FORMALES, HANDWERKSZEUG

- (1) Für grundsätzliche Fragen zu Autoren, Werken und wichtigen Handschriften (z. B. Entstehungs-/ Schaffenszeit, Autorschaft, Überlieferung) ist das einschlägige Referenzwerk der germanistischen Mediävistik, das konsultiert werden sollte:
- Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, hg. v. Kurt Ruh und Burghart Wachinger, 13 Bde., Berlin, New York 1978–2008 (abgekürzt oft: ²VL). Ergänzend können für Basisinformation herangezogen werden, weil sie teilweise

aktuellere Artikel haben:

- Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraums, hg. v. Wilhelm Kühlmann in Verbindung mit Achim Aurnhammer, 2., vollständig überarbeitete Aufl. Berlin 2008–2012.

- Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter, hg. v. Wolfgang Achnitz, 5 Bde., Berlin 2011–2013.

Begriffe und Termini klärt man zuerst im:

- Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, hg. v. Klaus Weimar, Harald Fricke, Jan-Dirk Müller, 3 Bde., Berlin 1997–2003.

Bitte benutzen Sie das Reallexikon auch, wenn Sie sich über die Bedeutung eines Begriffs unsicher sind, bevor sie ihn unreflektiert verwenden.

- (2) Die grundlegenden Informationen zur Literaturrecherche entnehmen Sie bitte dem Leitfaden der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft.

Sehr hilfreich ist weiter:

- Burkhard Moennighoff, Eckhardt Meyer-Krentler, Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, 15. Aufl. (UTB 1582), München 2012.

- (3) Umfang:

Proseminararbeiten 10–12 Seiten

Seminararbeiten 20–25 Seiten

ohne Inhaltsverzeichnis/Gliederung, Literaturverzeichnis und Deckblatt, bei folgender Seiteneinrichtung:

Ränder: oben 2,5 cm; unten 2,5 cm (inkl. Fusszeile für Seitenzahlen); links 2 cm; rechts 4,5 cm

Schrift: 12 pt Schriftgröße, Schrift mit Serifen (z.B. Times New Roman, Cambria, Garamond), Schriftgröße für Fussnoten und längere Zitate: 10 pt;

Zeilenabstand: Haupttext 1,5-zeilig, Fussnoten und längere eingerückte Zitate im Haupttext 1-zeilig

1.3 BESONDERHEITEN BEIM ARBEITEN MIT UND ZITIEREN VON MITTELALTERLICHEN TEXTEN

- (1) Grundlage ist stets der Text in der jeweiligen mittelalterlichen Sprachform (Althochdeutsch, Altniederdeutsch, Mittelhochdeutsch, Mittelniederdeutsch, Frühneuhochdeutsch), niemals die neuhochdeutsche Übersetzung. Die Übersetzungen stellen nur eine Verständnishilfe dar. Alle Zitate aus den Primärtexten müssen daher in der Originalsprache erfolgen. Eine Übersetzung ist in der Regel nicht notwendig. Handelt es sich um Stellen, bei denen das Verständnis schwierig oder umstritten ist, kann im Einzelfall ein Übersetzungsvorschlag sinnvoll sein und – dann mit entsprechender Erläuterung des Problems – angefügt werden.
- (2) Achten Sie darauf, dass auch bei mhd. Zitaten der Sinnanschluss und der grammatische Zusammenhang zum restlichen Text stimmen.
- (3) Mittelalterliche Autoren hatten einen Rufnamen (Walther, Wolfram, Heinrich), aber meistens keinen Familiennamen. Der Namenszusatz mit „von“ ist meistens eine Herkunftsbezeichnung (Konrad von Würzburg hiess Konrad und kam aus

Würzburg).

Daher werden die mittelalterlichen Autoren in der Regel mit ihrem Rufnamen genannt und zitiert. Das Genitiv-s tritt immer an den Rufnamen, nicht an die Herkunftsbezeichnung („Walthers sogenannte Opferstockstrophen“, „Walthers von der Vogelweide Minnelieder“, „die Minnelieder Walthers von der Vogelweide“).

- (4) Alphabetisch sind die Autoren unter ihrem Vornamen einzureihen!

Hartmann von Aue steht unter H (nicht unter A oder V), Wolfram von Eschenbach unter W (nicht unter E oder V), Heinrich von Veldeke unter H (nicht unter V).

- (5) Es gibt einige wenigen Ausnahmen von dieser Regel, so bei spätmittelalterlichen Autoren, die bereits einen Familiennamen trugen (Heinrich Wittenwiler, Hermann Damen). Im Zweifelsfall richtet man sich nach dem Verfasserlexikon: Was der Name ist, erkennt man daran, wo der Autor alphabetisch eingereiht ist (Hermann Damen steht dort unter D).

1.4 LITERATURANGABEN

- (1) Zur Arbeit gehört das Literaturverzeichnis, das in Primär- und Sekundärliteratur unterteilt wird.
- (2) Für die Gestaltung der bibliographischen Angaben verwenden Sie bitte eines der folgenden Muster, dieses dann konsequent!

Editionen:

Beispiel I

- a) Heinric van Veldeken: Sente Servas. Hg. u. übersetzt v. Jan Goossens, Rita Schlusemann u. Norbert Voorwinden. Münster 2008 (Bibliothek mittelniederländischer Literatur 3).

ODER:

- b) Heinric van Veldeken, Sente Servas, hg. u. übersetzt v. Jan Goossens, Rita Schlusemann u. Norbert Voorwinden (Bibliothek mittelniederländischer Literatur 3), Münster 2008.

ODER

- c) Goossens, Jan/Rita Schlusemann/Norbert Voorwinden (Hrsg.): Heinric van Veldeken: Sente Servas. Münster 2008 (Bibliothek mittelniederländischer Literatur 3).

Beispiel II

- a) Des Minnesangs Frühling. Unter Benutzung der Ausgaben v. Karl Lachmann u. Moriz Haupt, Friedrich Vogt u. Carl von Kraus bearb. v. Hugo Moser u. Helmut Tervooren. 38. erneut revidierte Aufl. I. Texte. Stuttgart 1988.

ODER:

- b) Des Minnesangs Frühling, unter Benutzung der Ausgaben v. Karl Lachmann u. Moriz Haupt, Friedrich Vogt u. Carl von Kraus bearb. v. Hugo

Moser u. Helmut Tervooren, 38. erneut revidierte Aufl. I. Texte, Stuttgart 1988.

ODER:

- c) Moser, Hugo/Helmut Tervooren (Hrsg.): Des Minnesangs Frühling. Unter Benutzung der Ausgaben v. Karl Lachmann u. Moriz Haupt, Friedrich Vogt u. Carl von Kraus bearb. 38. erneut revidierte Aufl. I. Texte. Stuttgart 1988.

Monographien:

- a) Holznagel, Franz-Josef: Wege in die Schriftlichkeit. Untersuchungen und Materialien zur Überlieferung der mittelhochdeutschen Lyrik. Tübingen, Basel 1995 (Bibliotheca Germanica 32).

ODER:

- b) Holznagel, Franz-Josef, Wege in die Schriftlichkeit. Untersuchungen und Materialien zur Überlieferung der mittelhochdeutschen Lyrik (Bibliotheca Germanica 32), Tübingen, Basel 1.

Beiträge in Sammelbänden:

- a) Pascher, Erhard u. Hans Gröchenig: ‚er sprach so erkennet och mich ich binz iban der arme‘. Ein neues Iweinfragment aus der Stiftsbibliothek St. Paul in Kärnten. In: Festschrift für Adalbert Schmidt zum 70. Geburtstag. Hg. v. Gerlinde Weiss unter Mitwirkung v. Gerd-Dieter Stein. Stuttgart 1976 (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 4). S. 87–105.

ODER:

- b) Pascher, Erhard u. Hans Gröchenig, ‚er sprach so erkennet och mich ich binz iban der arme‘. Ein neues Iweinfragment aus der Stiftsbibliothek St. Paul in Kärnten, in: Festschrift für Adalbert Schmidt zum 70. Geburtstag, hg. v. Gerlinde Weiss unter Mitwirkung v. Gerd-Dieter Stein (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 4), Stuttgart 1976, S. 87–105.

Beiträge in Zeitschriften

Bei Zeitschriften wird auf die Angabe von Herausgebern und Verlagsort verzichtet:

- a) Bleumer, Hartmut: Das Echo des Bildes. Narration und poetische Emergenz bei Heinrich von Morungen. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 129 (2010). S. 321–345.

ODER:

- b) Bleumer, Hartmut, Das Echo des Bildes. Narration und poetische Emergenz bei Heinrich von Morungen, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 129 (2010), S. 321–345.

Lexikonartikel:

- a) Kornrumpf, Gisela: Art. Peter von Sachsen (Sachs). In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. 7. Hg. v. Kurt Ruh. Berlin 1987. Sp. 452–454.

ODER:

- b) Kornrumpf, Gisela, Art. Peter von Sachsen (Sachs), in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 7, hg. v. Kurt Ruh. Berlin 1987. Sp. 452–454.

- (3) Ein Verzeichnis der gängigen Abkürzungen von Zeitschriftentiteln und Lexikontiteln (ZfdA, PBB usw.) findet sich jeweils im aktuellen Heft der Zeitschrift Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen und in Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 1, S. XI–XXIV, und Bd. 9, S. X–XI.

1.5 ZITATE

Zitate aus der Primärliteratur:

- (1) Mittelalterliche deutschsprachige Texte sind oft in Versen oder in Versen und Strophen verfasst. In diesen Fällen wird ein Zitat mit einer Versangabe nachgewiesen. Die Versgrenze ist beim Zitieren durch einen Schrägstrich oder einen Zeilenumbruch kenntlich zu machen.
- (2) Setzen Sie Zitate aus den älteren Sprachstufen *kursiv*. Die Kursivierung markiert den Zitatcharakter, deshalb kann in diesem Fall auf Anführungszeichen verzichtet werden.
- (3) Bitte beachten Sie in der Forschungsliteratur, die Sie zu einzelnen Autoren oder Texten benutzen, die jeweiligen spezifischen Zitierkonventionen (z. B. gängige Abkürzungen für Ausgaben, Zählung nach Versen, Strophen usw.) und orientieren Sie sich daran.

Zitate aus der Sekundärliteratur:

- (1) Zitate und Belege aus der Forschungsliteratur werden mithilfe der Angabe von Autor Jahr, Seitenzahl oder mithilfe der Angabe Autor, Kurztitel, Seitenzahl angegeben.

Beispiele:

Bleumer 2010, S. 145.

oder

Bleumer, Echo, S. 145.

Sollten Sie mehrere im selben Jahr erschienene Arbeiten eines Verfassers nach dem Muster Autor Jahr, Seitenzahl zitieren, werden diese in den Fussnoten bzw. Verweisen und im Literaturverzeichnis durch Buchstaben unterschieden (Bleumer 2010a, S. 145).

- (2) In mediävistischen Arbeiten werden diese Angaben meistens in eine Fußnote gesetzt, sie können sie aber auch in runden Klammern im Haupttext machen. Fussnoten beginnen immer mit einem Grossbuchstaben und enden immer mit einem Punkt.
- (3) Achten Sie darauf, dass im Literaturverzeichnis kein Titel fehlt!

Stand: Juni 2018